INTERNATIONALES SOMMER FESTIVAL [k] KAMPNAGEL.DE

MACKENZY BERGILE

AUTOTHÉRAPIE: UNBOLTING COLONIAL STATUES FROM OUR CONSCIOUSNESS

DO 07.08. / FR 08.08. / 18:30
SA 09.08. / 19:30
Publikumsgespräch 07.08.

P1, ca. 60 Min. Weltpremiere & Koproduktion

// Tipp für mehr visionäre Choreografien //

DAVI PONTES & WALLACE FERREIRA: REPERTÓRIO N.3
DO-14-25.8. – SO-17.08. / K4
Mit magischer Intensität, kraftvollen Bewegungen und verspielten Gesten beschwört das brasilianische Duo ein kollektives Archiv Schwarzer Widerständigkeit herauf.

DE

AUTOTHÉRAPIE ist eine choreografische Selbstbefragung, die sich in Form von (Therapie-) Sessions entfaltet: eine nicht lineare Auswahl aus mehreren Jahren künstlerischer Forschung und der Suche danach, wie sich Erinnerung somatisch in den Körper einschreibt.

So ist die Dramaturgie der Arbeit auch als Anlehnung an haitianischen Spiralismus zu verstehen, einer poetischen und politischen Denkweise, die Geschichte nicht als lineare Abfolge, sondern als zyklischen Prozess begreift. In diesem Sinn entsteht eine Geografie aus Erinnerungen, Traumata, kulturellen und historischen Referenzen, die in diesem Rahmen fragmentarisch auftreten und sich über drei Kontinente erstrecken: Von der Verschleppung von ca. 12 Mio. afrikanischer Menschen über die Middle Passage des transatlantischen Sklavenhandels, der sich in Haiti auf besonders brutale Weise manifestierte, über die Haitianische Revolution, die Jim Crow-Gesetze der US-amerikanischen Südstaaten, bis hin in die europäische Gegenwart.

MACKENZY BERGILE ÜBER DIE ARBEIT

„Wenn ich von „Autothérapie“ (Selbsttherapie) spreche, meine ich damit nicht, nur mich selbst zu heilen. Ich meine damit, in meinen eigenen Körper einzutauchen, als wäre er ein Archiv, das mit Markierungen versehen, durchkreuzt und von anderen bewohnt wurde. Ich bin nicht allein. In mir trage ich meine Toten, meine Lieben, diejenigen, die mir nahestehen, und diejenigen, die ich nicht beschützen konnte.“

HISTORISCHER UND KULTURELLER KONTEXT

Transatlantischer Sklavenhandel

Während des transatlantischen Sklavenhandels wurden zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert über 12 Millionen afrikanische Menschen gewaltsam über den Atlantik nach Nord- und Südamerika verschleppt. Viele von ihnen starben bereits während der Überfahrt, die als **Middle Passage** bezeichnet wird. Der Begriff **Black Atlantic**, geprägt von Paul Gilroy, beschreibt den daraus entstandenen transnationalen Kulturraum, der sich über Afrika, Europa und die Amerikas erstreckt. Er begreift Diaspora nicht als Verlust, sondern als bewegliche, vernetzte Form kollektiver Identität, Erinnerung und kultureller Praxis. In afrodiasporischen Erzählungen hat sich im Zusammenhang mit der Middle Passage ein alternativer **Atlantis-Mythos** entwickelt. Er beschreibt die Vorstellung, dass die während der Überfahrt gestorbenen und die freiwillig, oft auch als Form des Widerstands über Bord gegangenen Menschen, in einem spirituellen Unterwasserreich weiterexistieren – als Form des Überlebens jenseits kolonialer Gewalt und als symbolischer Ort kultureller Herkunft.

Haitianische Geschichte

In der französischen Kolonie Saint-Domingue, dem heutigen Haiti, herrschte bis zum späten 18. Jahrhundert eines **der brutalsten Sklavensysteme der Amerikas**. Die koloniale Wirtschaft basierte auf Zuckerplantagenarbeit unter extrem gewaltsamen Bedingungen. 1791 begann in Saint-Domingue ein groß angelegter Aufstand versklavter Menschen, der zur **Haitianischen Revolution** führte und nach Jahren in der Abschaffung der Sklaverei und der Unabhängigkeit Haitis resultierte. Haiti wurde somit zum ersten souveränen Staat der westlichen Hemisphäre, der von ehemals Versklavten gegründet und regiert wurde. Eine zentrale Figur der Revolution war **Toussaint Louverture**, ein ehemaliger Versklavter, der sich zu ihrem politischen und militärischen Anführer entwickelte. Er wurde 1802 unter dem Vorwand von Verhandlungen nach Frankreich gelockt, dort verhaftet und ermordet.

Trotz seiner Unabhängigkeit wurde Haiti international weitgehend isoliert. 1825 zwang Frankreich das Land unter Androhung militärischer Gewalt zur

Zahlung von 150 Millionen Francs – heute ca. 3,6 Milliarden Euro. Diese sogenannte „Unabhängigkeitsschuld“ entsprach einem Vielfachen des haitianischen Bruttoinlandsprodukts. Zwar wurden die Zahlungen später reduziert, trotzdem belasteten sie die haitianische Wirtschaft massiv und dauerhaft. Haiti zahlte über ein Jahrhundert lang – bis 1947 – an Frankreich zurück. Die finanziellen, strukturellen und sozialen Folgen dieser Schuld wirken bis heute nach.

Haitianische Kultur, Vodou und Spiralismus

Die haitianische Kultur ist geprägt von afrikanischen, europäischen und indigenen Einflüssen. Sie ist vielsprachig, hybrid und widerständig und Ausdruck einer Geschichte, die von Kolonialismus, Revolution und Selbstbehauptung geformt wurde. In der haitianischen Kultur, insbesondere im Vodou, ist **Chaos** kein rein negatives Konzept, sondern oft der Zustand, aus dem Bewegung, Transformation und Schöpfung entstehen. Es verweist auf das Nicht-Geordnete, das Unvorhersehbare, das Raum schafft für neue Ordnungen, neue Formen des Wissens und der Selbstverortung.

Haitianischer Vodou ist eine synkretistische Religion, die spirituelle Systeme aus Westafrika mit Elementen des Katholizismus und lokalen Praktiken verbindet. Er ist keine festgeschriebene Lehre, sondern eine dynamische religiöse und kulturelle Praxis, die über Rituale, Musik, Tanz und körperliche Trance kommuniziert. Zentrale Figuren im Vodou sind die *Lwa* – Geistwesen, die zwischen der Welt der Menschen und dem unerreichbaren Gott *Bondye* vermitteln. Unter ihnen ist **Papa Legba**, der Hüter der Schwelle, der Zugang zur spirituellen Welt gewährt. **Erzulie** verkörpert Aspekte von Liebe, Fürsorge, Schmerz und Wut; **Baron Samedi** steht für Tod, Übergänge und subversiven Humor; **Ogoun** für Kampf, Technik und Widerstand; die **Ghede** für die Verbindung zu den Toten und das anarchisch Lebendige.

Weißer Puder wird im haitianischen Vodou als rituelles Element eingesetzt, meist in Form von Talkum oder Mehl. Symbolisch steht die weiße Farbe für **Ahnenverbindung**, Spiritualität und den **Zugang zur Welt der Lwa**. In vielen Fällen markiert der Puder auch den Moment, in dem ein Mensch in den Einfluss eines Lwa tritt. In diesem Zustand **wird der Körper zur**

„Rezeptionsfläche“ des Geistes, der Puder macht diese Transformation visuell nachvollziehbar.
In den 1960er-Jahren entwickelte sich mit dem **Spiralismus** eine literarisch-künstlerische Bewegung in Haiti. Ihre Vertreter, u. a. **Frankétienne, René Philoctète und Jean-Claude Fignolé** formulierten eine Poetik, die Geschichte, Sprache und Identität nicht linear, sondern als kreisförmige, vielstimmige Bewegung begreift.

Jim Crow

Nach dem Ende der Sklaverei in den Vereinigten Staaten 1865 kam es in den Südstaaten zunächst zu einer kurzen Phase der sogenannten *Reconstruction*, in der Schwarze Bürgerrechte erstmals gesetzlich verankert wurden. Auf diese Phase folgte jedoch ein institutioneller Backlash: Ab den 1870er-Jahren etablierte sich ein System rassistischer Gesetzgebung, das unter dem Begriff *Jim Crow* bekannt wurde. Jim-Crow-Gesetze legalisierten die Rassentrennung in nahezu allen Bereichen des öffentlichen Lebens, von Schulen über Verkehrsmittel bis zu Wahllokalen und zementierten die politische, soziale und wirtschaftliche Marginalisierung Schwarzer Menschen. Dieses System bestand bis weit ins 20. Jahrhundert hinein und wurde erst durch die Bürgerrechtsbewegung der 1950er- und 60er-Jahre allmählich zurückgedrängt.

Minstrelsy

Minstrelsy war eine populäre Form des Bühnentheaters im 19. Jahrhundert in den USA, in der weiße Darsteller mit Blackface auftraten, um rassifizierte Stereotype Schwarzer Menschen satirisch oder entwertend darzustellen. Diese Form der Unterhaltung war ein zentraler Bestandteil der amerikanischen Populärkultur und trug wesentlich zur Verbreitung und Verfestigung rassistischer Bilder bei. Minstrelsy stellte Schwarze Körper als überzeichnet, unterwürfig, kindlich oder „wild“ dar und prägte so westliche Vorstellungen von Schwarzem Ausdruck, Tanz, Musik und Identität, die sich bis heute festgeschrieben haben.

BIOGRAFIE

MACKENZY BERGILE geboren in Paris und ansässig in Lorient, ist ein französisch-haitianischer interdisziplinärer Künstler, Choreograf, Pianist, Dichter und Forscher. Auf Basis von traditionellem haitianischem Tanz, afroamerikanischem und zeitgenössischem Tanz, klassischer Musik und Bildender Kunst, entwickelt er Werke an der Schnittstelle von Performance, theoretischer Forschung und postkolonialer Kritik. Seine Arbeiten wurden in verschiedenen Konte in Museen, auf internationalen Festivals und Veranstaltungsorten sowie in Bildungseinrichtungen in und außerhalb Frankreichs gezeigt. Er hat als Tänzer, Musiker und Komponist an Saïdo Lehlouhs Arbeiten EARTHBOUND (Kampnagel 2022) und TÉMOIN (Sommerfestival 2024) mitgewirkt. Parallel zu seiner eigenen künstlerischen Praxis arbeitet er eng mit den Künstler*innen und Choreograf*innen Emmanuel Eggermont und Boris Charmatz zusammen. Er ist Mitgründer der Galerie Mauricio Bergile, einen Ort für multidisziplinäre Kunst in Lorient sowie des bretonischen Kollektivs „The Love Movement“.

EN

AUTOTHÉRAPIE is a choreographic form of self-inquiry, unfolding in a series of (therapy) sessions: a non-linear selection drawn from several years of artistic research and an ongoing exploration of how memory becomes somatically inscribed in the body.

The structure of the piece is inspired by Haitian Spiralism – a poetic and political way of thinking that understands history not as a linear sequence but as a cyclical, spiral-shaped process. In this sense, the work traces a geography of memories, traumas, and cultural references that appear fragmentarily and extend across three continents: from the forced displacement of approximately 12 million African people across the Middle Passage of the transatlantic slave trade – particularly brutal in Haiti – to the Haitian Revolution, the Jim Crow laws of the American South, and into contemporary Europe.

MACKENZY BERGILE ON THE WORK

"When I say Autothérapie, "Self-Therapy", i'm not talking about healing myself alone. I mean diving into my own body as if it were an archive, marked, crossed through, inhabited by others. I'm not alone. I carry my dead, my loved ones, those I hold close, and those I couldn't protect. The "auto", the "self" is a shared self, shaped, fractured, and filled by others."

HISTORICAL AND CULTURAL CONTEXT

Transatlantic Slave Trade

During the transatlantic slave trade, more than 12 million African people were forcibly transported across the Atlantic to North and South America between the 16th and 19th centuries. Many died during the crossing, known as the **Middle Passage**. The term **Black Atlantic**, coined by Paul Gilroy, refers to the transnational cultural space that emerged between Africa, Europe, and the Americas as a result. It understands diaspora not as a loss, but as a mobile, interconnected form of collective identity, memory, and cultural practice. Within Afro-diasporic narratives, an alternative **Atlantis myth** developed in relation to the Middle Passage. It imagines that those who died – or threw themselves overboard in acts of resistance – **continued to exist in a spiritual underwater realm.** This myth transforms colonial violence into a space of survival and cultural origin beyond death.

Haitian History

In the French colony of Saint-Domingue – today's Haiti – one of the most brutal systems of slavery in the Americas existed until the late 18th century. The colonial economy relied on plantation labor under extremely violent conditions. In 1791, a large-scale uprising of enslaved people began, leading to the **Haitian Revolution**. After years of resistance, slavery was abolished and Haiti declared its independence in 1804, becoming the first sovereign state in the Western Hemisphere founded and governed by formerly enslaved people. A key figure of the revolution was **Toussaint Louverture**, a formerly enslaved man who became its political and military leader. In 1802, he was lured to France under the pretense of negotiations, where he was arrested and murdered.

Despite its independence, Haiti remained largely isolated internationally. In 1825, France forced the new nation – under threat of military action – to pay 150 million francs (approx. €3.6 brillion today) as "compensation" to former slaveholders. This so-called "independence debt" vastly exceeded Haiti's economic capacity and placed a severe burden on the young state. Though

later reduced, payments continued until 1947. The economic, structural, and social consequences of this debt are still felt today.

Haitian Culture, Vodou and Spiralism

Haitian culture is shaped by African, European, and Indigenous influences. It is multilingual, hybrid, and resistant, a living expression of a history marked by colonization, revolution, and self-determination. Within Haitian culture, especially in Vodou, **chaos** is not seen as negative, but as a necessary state from which movement, transformation, and creation arise. It reflects the unstructured, the unpredictable – an opening for new forms of knowledge, order, and self-location.

Haitian Vodou is a syncretic religion that combines West African spiritual systems with Catholicism and local practices. It is not a fixed doctrine, but a dynamic spiritual and cultural practice communicated through ritual, music, dance, and embodied trance. At the center of Vodou are the lwa – **spirit beings** who mediate between the human world and the distant creator **Bondye**. Among them are **Papa Legba**, guardian of the crossroads; Erzulie, in her various forms, embodying love, care, pain, and rage; **Baron Samedi**, ruler of death and transitions; **Ogoun**, spirit of war and resistance; and the **Ghede,** associated with ancestors, irreverence, and the vitality of death.

White powder, often talcum or flour, is used in Vodou rituals to mark bodies and gestures. It symbolizes spiritual purity, **ancestral connection**, **and the opening to the spirit world**. In possession rituals, it also marks **the transformation of the human body into a vessel for the lwa** – making the invisible moment of spiritual arrival physically perceptible.

In the 1960s, **Spiralism** emerged as a literary and artistic movement in Haiti. Its main figures, **Frankétienne, René Philoctète, and Jean-Claude Fignolé**, developed a poetics that embraced circularity, multiplicity, and discontinuity. For them, history, language, and identity are not linear, but spiral-shaped, constantly shifting and resisting fixed form.

Jim Crow

After the abolition of slavery in the United States in 1865, a brief period of *Reconstruction* saw the initial legal recognition of Black civil rights in the South. However, this was followed by an institutional backlash: beginning in the 1870s, a system of racist laws and social segregation emerged, known as *Jim Crow*. These laws enforced racial separation in nearly all areas of public life – from schools to transportation to voting – and entrenched the political, social, and economic marginalization of Black Americans. The Jim Crow system persisted well into the 20th century and was only gradually dismantled by the Civil Rights Movement of the 1950s and 60s.

Minstrelsy

Minstrelsy was a popular 19th-century American stage tradition in which white (and later also Black) performers used *blackface* to portray caricatured and dehumanizing stereotypes of Black people. It was a central part of U.S. popular culture and played a key role in shaping and disseminating racist imagery. Minstrelsy depicted Black bodies as exaggerated, subservient, childish, or "savage" – reinforcing ideas of racial hierarchy that continued to influence representations of Black identity, dance, and music well into the 20th century and beyond.

BIOGRAPHY

MACKENZY BERGILE, born in Paris and based in Lorient, is a Franco-Haitian interdisciplinary artist, choreographer, pianist, poet, and researcher. Trained in both traditional Haitian dance, Afro-American and contemporary dance, classical music, and visual arts, he develops a body of work at the intersection of performance, theoretical research, and postcolonial critique. His works have been presented in museums, international festivals and venues, aswell as educational institutions. He has taken part in Saïdo Lehlouh's EARTHBOUND (Kampnagel 2022) and TÉMOIN (Summer Festival 2024) as a dancer, musician, and composer. In parallel with his own artistic praxis, he collaborates with artists and choreographers such as Emmanuel Eggermont and Boris Charmatz. He co-founded “Galerie Mauricio Bergile’’, a venue in Lorient for multidisciplinary art as well as the Breton collective ‘’The Love Movement’’.

CREDITS

CHOREOGRAFIE, DRAMATURGIE, TEXT Mackenzy Bergile **PERFORMANCE** Mackenzy Bergile **KÜNSTLERISCHE MITARBEIT** Inès Mauricio **LICHTDESIGN** Eduardo Abdala **KOSTÜM** Isaac Sanka

PRODUKTION collectif FAIR-E / CCN de Rennes et de Bretagne, gefördert durch das Kulturministerium (Direction régionale des Affaires culturelles / Bretagne), die Stadt Rennes, die Region Bretagne und das Département Ille-et-Vilaine

KOPRODUKTION Internationales Sommerfestival Kampnagel, CCN de Tours / Thomas Lebrun und CCN d'Orléans / Collectif ÈS (im Rahmen des Accueil-studio), Fonds Transfabrik - deutsch-französischer Fonds für die darstellende Kunst.

UNTERSTÜTZUNG Aide au projet - Ministère de la Culture (Direction régionale des Affaires culturelles / Bretagne), Aide à l'accueil en résidence artistique - Ville de Rennes.

MEDIENPARTNER INTERNATIONALES SOMMERFESTIVAL 2025